ten
lade,
Pfund
te Federn),
Pfund
te dem
und
te Federn),
fund
te Federn),
Mk.
0 Mark.
Mk. 2c.
Mk. 2c.
40, 45,
z.
ALHO TEL.
(Dienstag):
ONZERT.
ng 8 Uhr.
in Bocholt.
onburg.)
use und H. Gerlach.
19. Oktober 1904:
Beseler Stadttheater-
rsonals.
teilung im Abonnement.
n Kostümen.
me Welser.
chauspiel in 5 Akten
kar v. Redwitz.
und Schülerinnen der
alten zahlen zu dieser
verkauf 1 Mk., 1.
fg.
nung 7½ Uhr.
hr. Ende 10½ Uhr.
Plätze wie bekannt.
und Sodener
STILLEN
ndung) empfehlen
ter Koepner,
Drogerie.
1 Mark!
Los der beliebten
rger Lotterie.
Porto u. Liste 25 Pfg.
12. November.
Gewinnaussichten!
Gew., Gesamtw.
00 Mark
00 Mark
Hauptgewinn.
hlt das General-Debit
Stürmer,
i. E., Langstr. 107.
rkäufer gesucht!
Mannfesten
ardiner oder
nberger
Küster, Borken.
stellung sucht
nge die „Deutsche
en-Post" Eßlingen a. N.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 99.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 284. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 19. Oktober 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Ein Lob der Presse.

Mit Nutzen zu lesen.

Am Sonntag erfolgte in Düsseldorf die Gründung eines Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse. Anwesend waren über 130 Redakteure aus Rheinland und Westfalen. Seitens der Stadt Düsseldorf entbot der erste Beigeordnete Feistel der Versammlung den Willkommengruß. Seine von hoher Wertschätzung der Presse zeugenden Worte verdienen auch anderswo gehört zu werden. Nachdem der Redner der Freude Ausdruck gegeben, daß Düsseldorf die Geburtsstätte des neuen Verbandes sei, weil der Verband die Hebung der für unser ganzes Sein so wichtigen Presse und des durch sie so einflußreichen Journalistenstandes bezwecke, führte er aus:

Ich will nicht die Macht und die Bedeutung der Presse, insbesondere der Tagespresse, für das öffentliche und das private Leben näher beleuchten und feiern, sondern nur das eine sagen: Eine gut geleitete Tagespresse streut als kundige Säerin den Samen des Wahren und Guten aus, sie reicht dem Verdienste seine Krone, sie leiht dem Lobe und dem Ruhme kräftige Schwingen und ist in ihrer Wirkung durch das Wort, das vieltausendfach durch sie wiedergegeben und verbreitet wird, weder an Raum noch an Zeit gebunden. Von einem tüchtigen Redakteur wird ein gerütteltes Maß vielseitiger Befähigung verlangt. Er muß u. a. ein schnelles und scharfes Erfassen und eine sozusage instinktive Würdigung der zu besprechenden Tatsachen und Lagen, ihrer Ursachen, Begleiterscheinungen und voraussichtlichen Folgen sein eigen nennen. Er muß ein nichtversagendes Rüstzeug in einer guten allgemeinen Bildung und in umfassendem Wissen auf dem ihm zur speziellen Bearbeitung überwiesenen Gebiete besitzen und sich dabei einer seltenen Arbeitskraft und einer großen, abgeklärten Seelenruhe erfreuen. Die letzteren Eigenschaften sind ihm in unserer schnelllebigen Zeit immer unentbehrlicher geworden. Ihm ist nicht vergönnt, ungestört seiner Arbeit zu leben. Es nehmen ihn Telegraph und Telephon und die verschiedensten Kreise und Berufsstände des großen Publikums persönlich und schriftlich unausgesetzt in Anspruch. Er soll es allen und jedem recht machen, auch wenn jeder etwas anderes will! Und was Schnelligkeit der Berichterstattung anlangt, wie ist das Publikum da schon verwöhnt! Den Börsenbericht vom laufenden Tage liest es beinahe zur selbigen Stunde in den Provinzblättern; er wird den Redaktionen nicht mehr telegraphisch — das ginge zu langsam — er wird ihnen telephonisch mitgeteilt. Künstlerische und andere interessierende lokale Ereignisse des vorhergehenden Abends von einiger Bedeutung will der Zeitungsleser schon folgenden Morgens, möglichst eingehend, zutreffend und in vollendeter Form besprochen wissen. So besteht dann für den Redakteur kaum mehr ein merklich ausgesprochener Unterschied zwischen Tag und Nacht, dessen Wohltaten sich doch der geringste Tagelöhner erfreut. Was Wunder, daß bei dieser durch die zeitigen Verhältnisse gebotenen Jagd und Hast, die nur ein „Vorwärts" kennt, ein Rückschauen und eine Nachprüfung nicht zuläßt, kritisch veranlagte Leser, die in voller Muße ihre Zeitung genießen können, hie und da mehr oder minder berechtigte Ausstellungen zu machen finden. Hier aber gilt in vollstem Maße das Wort: „Die Kritik ist leicht, die Kunst schwer." Der Verband, welcher jetzt gegründet werden soll, erscheint geeignet, einem Teile der vorhandenen, wesentlich durch die scharfe Konkurrenz hervorgerufenen Uebelstände abzuhelfen. Der Konkurrenzkampf und der Austrag von Meinungsverschiedenheiten in der Presse wird zwar fortbestehen; denn leben heißt kämpfen: aber er wird mildere Formen annehmen; dafür bürgt hoffentlich die erreichte Interessengemeinschaft und der daraus sich notwendig ergebende ausgleichende persönliche Verkehr zwischen den leitenden Männern.

Das Lob wird jeder „Preßmensch", ohne Selbstüberschätzung, für sich gerne acceptieren.

Deutsches Reich.

Bocholt, 19. Oktober.

70 000 Mk. Prinzessinnensteuern!

Die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg bringt wieder einmal ein Stück Altertum aus Mecklenburg in Erinnerung. Daß die politischen Zustände Mecklenburgs noch immer in der vollständigen Rechtlosigkeit ihr Charakteristikum haben, daß es dort keine verfassungsmäßigen Garantien, kein Vereins- und Versammlungsrecht gibt, ist schon oft besprochen und beklagt worden, und dies wird auch wohl nicht eher abgeändert werden, als bis das Reich endlich seine Aufgabe erfüllt, die politische Einheit auch auf diesem Gebiete durchzuführen und den Staatsbürgern aller Einzelstaaten die gleichen politischen Rechte zu sichern. Mecklenburg hat aber auch noch verschiedene Erbstücke aus alter Zeit konserviert, die von Zeit zu Zeit der Vermoderung entrissen werden. Zu diesen Antiquitäten gehört auch die Prinzessinnensteuer. Wie in alten Zeiten wird heute noch bei Vermählung mecklenburgischer Prinzessinnen für die Aussteuer eine besondere Steuer ausgeschrieben und auch für die Prinzessin Cäcilie soll an diesem Brauch festgehalten und eine Prinzessinnensteuer von 70 000 Mark eingetrieben werden. Ein Erlaß des mecklenburgischen Staatsministeriums beruft den Landtag zum 15. November ein und zählt unter den Vorlagen die „erbvergleichsmäßige Prinzessinnensteuer" für die Herzogin Cäcilie auf. Erbvergleichsmäßig ist diese Steuer, weil sie auf einem Erbvergleich vom Jahre 1755 beruht. Daß seitdem die Welt ein wesentlich anderes Gesicht bekommen hat, daß das Verhältnis zwischen den Fürsten und der Bevölkerung sich von Grund auf geändert hat, daß auch die steuerlichen Leistungen auf einen ganz anderen Boden gestellt worden sind, das alles wird nicht weiter in Betracht gezogen, das Schema des Erbvergleichs muß heute noch herhalten, wie vor 150 Jahren, das papierne Recht triumphiert wieder einmal über das gesunde Empfinden. Die natürliche Verpflichtung des Hausvaters, für die Aussteuern in seiner Familie zu sorgen, ist von den deutschen Landesherren früher vielfach auf das Land abgewälzt worden. In Preußen ist davon seit 1822, jedoch „unter Vorbehalt des Rechts für künftige Fälle" Abstand genommen worden. In Mecklenburg dagegen wird an der Inanspruchnahme öffentlicher Mittel für die Prinzessinnen-Aussteuer festgehalten und bis zu 50 Pfennigen herab werden von den einzelnen Beitragspflichtigen die Beträge eingezogen. Zweifellos haben die mecklenburgischen Steuerzahler in ihrer großen Mehrzahl es weniger übrig als der Landesherr, der sich die Ausgabe wirklich noch aus eigenen Mitteln leisten könnte. Sollte nicht auch in den mecklenburgischen Regierungskreisen allmählich ein modernes Verständnis dafür durchdringen, einen wie unangenehmen Eindruck eine derartige finanzielle Inanspruchnahme der Oeffentlichkeit für private Familienzwecke machen muß?

Die Anduldsamkeit freier Gewerkschaftler

gegenüber christlich organisierten Arbeitern wird wieder einmal durch einen Vorfall beleuchtet, der aus Hannover mitgeteilt wird. In der Tischlerei der Firma Hannoversche Holzbearbeitungs- und Waggonfabriken zu Recklingen bei Hannover war am 21. September der Tischler P., Mitglied des christlichen Holzarbeiterverbandes, eingestellt worden. Schon am folgenden Tage legte man ihm einen Anmeldezettel für die freie Gewerkschaft, den Deutschen Holzarbeiterverband, zum unterzeichnen vor. P. lehnte ab. Die planmäßige „Kleinarbeit", welche nun inszeniert wurde zur Umstimmung des P., setzte sich aus folgenden Einzelheiten zusammen. Gegen den Vorsitzenden des christlichen Verbandes erhob man den Vorwurf, er beziehe sein Gehalt von der Regierung. Dann kamen Angriffe auf den Papst. Die Päpste hätten sich das Geld im Dreißigjährigen Kriege zusammengestohlen. Man redete den P. meistens mit „Pius", zuweilen mit „Pius XV.", sehr oft auch mit „Jesus Christus" (!!) an. Am Werkzeugkasten des P befand sich eines Tages ein Zettel mit der Aufschrift „Jesus Christus". Nachdem P. denselben entfernt, fand er am letzten Donnerstag an derselben Stelle einen Aufnahmezettel für den Deutschen Holzarbeiterverband aufgeklebt, der Platz für den Namen war wieder mit „Jesus Christus" ausgefüllt. Aus der benachbarten Werkstatt, die durch eine große Tür vom Arbeitsraum des P. getrennt ist, wurde öfter mit Holzstücken und Pantoffeln nach P. geworfen. Als P. am Freitagabend gegen 5 Uhr die Werkstatt auf einen Augenblick verlassen hatte, war sein Putzhobel verschwunden. Er mußte infolgedessen an dem Abende seine Arbeit abbrechen. Am Samstag, den 8. Oktober, zeigte er das Verschwinden des Hobels dem Meister an. Als dieser den Nachbargesellen für das Verschwinden des Hobels verantwortlich machte, wurde P. mit den schwersten Drohungen überschüttet, besonders der „freiorganisierte" Br. zeichnete sich bei den Drohungen aus: man werde den P. totschlagen, unter die Decke hängen usw. Der Meister wollte den P. beruhigen und in der Werkstatt behalten, aber P. ging, da er diesen Belästigungen und Verhöhnungen nicht länger ausgesetzt sein wollte. Die „Freien" haben somit ihr Ziel wieder einmal erreicht.

Die Selbstversicherung der Handwerker.

Bekanntlich macht die nach dem Invalidenversicherungsgesetz mögliche freiwillige Selbst- und Weiterversicherung nicht nur in den Kreisen des selbständigen Handwerks, sondern auch in denen der andern Gewerbetreibenden leider nur geringe Fortschritte. Die Zahl der freiwillig Versicherten ist, trotzdem es, in der Presse namentlich, an Aufklärung und Aufmunterung nicht gefehlt hat, außerordentlich gering. Mit Rücksicht darauf, daß die Ursache dieser im Interesse der Berechtigten bedauerlichen Tatsache in der Unkenntnis und der Teilnamlosigkeit der Gewerbtreibenden zu suchen sein dürfte, hat die Handwerkskammer zu Düsseldorf ein Merkblatt ausarbeiten lassen, das auf die großen Vorteile der Selbstversicherung mit Beispielen aus der Praxis hinweist. Das Merkblatt wird den jungen Handwerkern im Anschluß an die Meisterprüfung und bei anderer geeigneter Gelegenheit mit einem entsprechenden Hinweis überreicht.

✠ Bocholt, 19. Okt. Einen Beweis dafür, daß die Lüge nicht ausstirbt, liefert die Dortmunder Arbeiterzeitung, indem sie folgende Korrespondenz zum Abdruck bringt:

Bocholt. Christlicher Terrorismus. Zwei Weber einer hiesigen Firma — ein christlich Organisierter und ein Unorganisierter — gerieten wegen Organisationsfragen in Streit. Der Unorganisierte wollte sich von dem Christlichen nicht von der Notwendigkeit der christlichen Organisation überzeugen lassen, worüber letzterer so in Harnisch geriet, daß er mit Schädeleinschlagen drohte. Fünf Tage später — er hatte schon 3 Tage über Lohntag hinaus gewartet — ging der Unorganisierte zum Christlichen und wünschte sein Geld zurück, das er diesem für Schnaps geborgt hatte. Der Christliche zahlte das Geld zurück, schlug dem Empfänger aber auch gleichzeitig mit einem Webschützen das versprochene Loch in den Kopf, welches zugenäht werden mußte. Die Verletzungen zwangen den Unorganisierten zu dreiwöchentlichem Aufenthalt im Krankenhause. Die ganze christliche Meute stand dem Raufbold bei und meinte, der Unorganisierte habe noch mehr haben müssen. Jetzt hat das Schöffengericht sich mit der Angelegenheit befaßt. Es urteilte recht milde, der christliche Raufbold und Terrorist kam mit 2 Tagen Gefängnis davon. Das milde Urteil ist

---

Zwischen Lieb' und Pflicht

Novelle von K. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

„Du schweigst, Anna, du sollst dies Mädchen nicht verunglimpfen — ich will es nicht. Ja, ich liebe sie, ich liebe sie bis zum Wahnsinn, magst dus wissen — aber eher sterbe ich, als daß ich sie antaste mit schmutzigen Fingern und eher — werde ich zum Verbrecher — als daß ich sie antasten lasse, — darum hüte dich."

Er stieß mit heftiger Bewegung ihren Arm von sich, sein Ton war so dumpf und drohend, daß es wie Schauer sie ergriff.

„Ich hasse dich!"

* * *

Es war um einige Tage später, da stand Elisabeth in ihrem Stübchen vor der Kommode, im Begriff, ein Schutzsach derselben herauszuziehen. Aber es war nicht möglich, der Schlüssel wollte nicht passen, das Schloß gab nicht nach. Verwundert zog das junge Mädchen den Schlüssel wieder heraus und besah ihn aufmerksam. Ja, das war der alte Schlüssel, der immer zu dem Schloß gepaßt hatte, warum denn heute nicht? Und plötzlich durchzuckte sie ein heftiger Schreck.

Man hatte von vermißten Gegenständen gesprochen, der gnädigen Frau waren auf unerklärliche Weise verschiedene wertvolle Schmuckstücke abhanden gekommen und Fräulein Marie hatte sogar den Brillantring verloren, der Frau Helger gehörte und den die junge Dame seiner besonderen Form und Schönheit wegen, des Spaßes halber ein paar Stunden am Finger getragen. Das Abends hatte Frau Helger vergessen, ihr Eigentum wieder zu fordern und am andern Tage war der Ring spurlos verschwunden gewesen. Das hatte im Hause eine große Aufregung hervorgerufen, besonders Frau von Wattenberg schien völlig fassungslos. Frau Helger wußte noch nicht um den Verlust, aber er würde sie wahrscheinlich sehr schmerzen, der Ring war sehr kostbar gewesen und eigen in seiner Art, Elisabeth hatte ihn nicht gesehen, aber doch davon gehört.

Alle diese Gedanken zogen ihr durch den Kopf. Waren die fehlenden Sachen gestohlen worden und befand sich der Dieb hier im Hause, konnte er dann nicht auch hier versucht haben, Beute zu machen — das Schloß war offenbar verbrecht.

Voll Angst und Aufregung versuchte sie das Schloß noch einmal zu öffnen, nachdem sie den Schlüssel in Oel getunkt, und endlich gab es nach.

Erleichtert atmete sie auf, als sie mit raschem Blick den Inhalt des Faches gemustert hatte — es schien nichts zu fehlen, und doch war es ihr, als wenn eine fremde Hand daran gerührt hätte.

Sie griff voll Haß nach einem schwarzen, reich mit Perlmutter eingelegten Kästchen, das ihre Kleinodien enthielt, es öffnete sich vermittelst einer Feder. Sie drückte darauf und nun sprang der Deckel auf. Da funkelte es ihr in hellem Glanz entgegen. Es war ein Tresor, den eine Fürstin nicht hätte verachten zu brauchen — Elisabeth lächelte bitter — das war das einzige, was sie an Wert noch mitgenommen hatte aus dem Elternhause, die funkelnder Reste einstiger Herrlichkeit. Die schöne Mutter hatte sich so oft damit geschmückt. Sie hatte ihr Herz gehängt an diese glänzenden Steine, und wo ihr in den Läden der Juweliere ein neues Schmuckstück entgegentrat, da hatte sie die Hand danach gestreckt und hatte es besitzen müssen, gleichviel um welchen Preis. Zu Hause darbte man dann. Aber dafür war die Frau Musikdirektor denn auch blendend schön in dem Strahlenglanz von Brillanten, Rubinen und Smaragden und erregten Neid und Bewunderung wohin sie kam, es war eben wahrhaft fürstlich.

Da lagen sie nun, die Kolliers, Brecelets, Ringe und Nadeln — sie würde wohl nie ein Stück davon anlegen, für die arme Erzieherin, die bei Fremden ihr Brod aß, paßte der Glanz nicht, aber damals, als die bittere Not an sie herangetreten war, nach dem Tode des Vaters und sie den Vorschlag gemacht hatte, einige Stücke von den Kleinodien zu verkaufen, da hatte die Mutter entsetzt die Hände darüber gebreitet, sie hätte das einem Kirchenraub gleich erachtet.

Sie trennte sich nicht von ihren Schätzen, lieber hungerte sie. Aber dahin war es doch nicht gekommen, Gott sei Dank, nicht. Elisabeth hatte den Mangel ferngehalten, wenn auch mit Aufbietung aller Kraft.

Jetzt hatten sich die Augen lange geschlossen, die diesen Schatz so ängstlich bewacht hatten — er hörte nun ihr und sie konnte handeln damit nach ihrem Ermessen. Noch heute wollte sie sie zum Juwelier tragen und taxiren lassen zum Verkauf, wenigstens den größten Teil davon. Er erinnerte ja doch nur an die Eitelkeit und Verschwendung einer Mutter, und versuchte noch eine Hand, sich auszustrecken nach unrechtmäßigem Gut. Nein, lieber sollten sie fort und zu Gelde gemacht werden, die funkelnden Steine — heute noch.

Durch die schon im abendlichen Dunkel liegenden Straßen der Stadt fuhr die Equipage des Barons und hielt jetzt vor einem der Juwelierläden. Der Diener öffnete den Schlag und die gnädige Frau verließ, eingehüllt in einen großen Abendmantel und tief verschleiernden Wagen, indem sie sogleich in dem Geschäft verschwand.

Sie trug verschiedene Etuis in der Hand und breitete nun die darin enthaltenen Schmuckgegenstände, darunter auch ein Brillantkreuz in hübscher aber altmodischer Fassung vor dem Juwelier aus mit dem Bemerken, sie wünsche dieselben zu verkaufen, um teilweise moderne Garnituren dafür einzutauschen.

Der Goldschmied schob in zuvorkommendster Weise der Dame einen Sessel hin und bat sie, sich so lange niederzulassen, bis er den Wert der betreffenden Gegenstände taxiert hätte.

Soeben nahm er ein Granatarmband in die Hand, das aus verschiedenen Reihen kleiner Perlen bestand und mit einem goldenen Schloß aus Filigran versehen war.

„Wunderbar", sagte er, „das Gegenstück hatte ich schon einmal heute, aber wo und von wem? Ah so", fuhr er sich erinnernd fort, „jetzt fällt es mir ein, es lag ja bei den Schmucksachen der jungen Dame", und dabei nahm er ein Kästchen aus einem der verschlossenen, mit Glasdeckeln versehenen Fächer.

„Sehen Sie hier, da ist ganz genau das Gegenstück, ist es nicht lächerlich? Nur das Schloß ist etwas ovaler und das ihrige ist etwas mehr verschnörkelt, aber doch fast nicht zu unterscheiden.

Frau von Wattenberg war zusammengezuckt, zugleich aber leuchtete es dämonisch in ihren Augen auf.

„Wem gehört denn dieser reiche Brillantenschatz?" sagte sie bewundernd und nahm einige Stücke zum besseren Betrachten heraus.

Sie hielt es unter das Licht — dabei glitt aber ihr Blick wieder lauernd nach dem Kästchen, als suche sie etwas.

Der Juwelier bemerkte es nicht, er betrachtete eben auch den Effekt der Steine.

„Die Kleinodien gehören einer jungen Dame, Fräulein Lensing; sie ist Erzieherin bei dem Baron von Wattenberg."

Der Juwelier verbeugte sich tief. „Ich hatte nicht die Ehre, gnädige Frau."

„Wie kommt denn das unbemittelte Mädchen zu solchen Pretiosen?" fragte die Baronin, verwundernd den Kopf schüttelnd, solchen Tresor findet man doch nur in wirklich reichen Häusern, aber hier — — —"

Plötzlich stieß sie einen Schreckenslaut aus und griff hastig nach einem Ringe, der unter den Garnituren versteckt lag.

„Mein Gott, da ist ja der Ring, den wir seit gestern vermissen. Welche furchtbare Entdeckung! Da haben wir also die Spur — es fehlen uns auch noch andere Sachen, mein Gott, wie ist es möglich? Also eine Diebin im Hause und in diesem Mädchen? Was wird mein Gemahl sagen. Wir hatten schon das Kammermädchen in Verdacht. Gut, daß sich die Sache noch aufklärt."

Die gnädige Frau schien ganz fassungslos.

Auch der Juwelier war bestürzt.

„Geben Sie mir das Kästchen mit, Herr Dombach, ich muß es meinem Manne zeigen, so mit dem ganzen Inhalt — oder nein, kommen Sie selbst mit, das wird das beste sein, — wer weiß, welch eine Gaunerin wir da vor uns haben, sie wird natürlich alles leugnen. Aber wo sollten denn die Sachen herkommen, wenn nicht auf unrechtmäßige Weise."

(Fortsetzung folgt.)

zwar verwunderlich, aber erklärlich. Einer Kritik enthalten wir uns aus naheliegenden Gründen. Bemerkenswert ist, daß das Bocholter Volksblatt, das ganze Spalten mit Berichten über angeblichen Terrorismus freiorganisierter Gewerkschaftler füllt, über diese Geschichte auch mit keiner Zeile berichtet. Die Haltung des Blattes fanatisiert die „Frommen" dermaßen, daß sie nicht mal mehr mit Freiorganisierten in einem Hause wohnen wollen. Und diese Leute fühlen sich berufen, über die freien Gewerkschaften den Stab zu brechen, wühlen scharf gegen dieselben und wollen Zuchthausgesetze schmieden. Ekelhafteste Heuchelei und bösartigster Arbeiterverrat gehen da Hand in Hand.

An der ganzen Geschichte ist nur wahr, daß der „Christliche" vor dem Schöffengerichte in Bocholt, und zwar am 26. September d. J., unter der Anklage der Körperverletzung gestanden hat und daß er von dem „christlich Unorganisierten" 20 Pfg. pumpte. Alles übrige hat sich das wahrheitsliebende Dortmunder Sozialistenblatt aus den Fingern gepreßt. Der verurteilte christliche Textilarbeiter wurde — das hat die Gerichtsverhandlung konstatiert — von seinem Gegner, einem „roten" Holländer, fortgesetzt auf der Arbeitsstätte chikaniert und verfolgt. Am 25. Februar kam der Holländer auf den anderen Arbeiter in total betrunkenem Zustande zugeschritten, und es machte auf ihn den Eindruck, als ob der Holländer ihn tätlich angreifen wolle. Der christliche Arbeiter, dem im Gegensatz zu dem Holländer das beste Leumundszeugnis von seinem Arbeitgeber ausgestellt wurde, glaubte sich in Notwehr zu befinden und schlug, was allerdings durchaus unpassend war, auf seinen Gegner mit einem Webschützen ein. Die Schlußfolgerung der Notwehr machte sich das Gericht jedoch nicht zu eigen, sondern verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung jeglicher mildernder Umstände zu der geringsten Strafe von 10 Mk. Außerdem wurde gerichtsseitig festgestellt, daß der Angeklagte, sonst ein sehr ruhiger und ordentlicher Mensch, von dem Holländer stets herausfordernd behandelt wurde. Das ist der richtige Sachverhalt. Auf Ehrenwort ist uns von dem in der Dortmunder Arbeiterzeitung angegriffenen Arbeiter versichert worden, daß er mit dem betreffenden Holländer über Gewerkschaftsfragen nicht ein einziges Wort gesprochen, geschweige diesen terrorisiert habe, und deshalb charakterisiert sich die Behauptung des Blattes, es mit einem „christlichen Terrorismus" zu tun zu haben, als grundtiefer plumper Schwindel. Auch ist nicht wahr, daß der Holländer — das Sozialistenblatt muß auch hier zur Ehrenrettung ihres würdigen Genossen recht tüchtig aufschneiden — drei Wochen, sondern nur 11 Tage im Krankenhause Aufenthalt nehmen mußte. Wegen der beleidigenden Ausdrücke hat sich das Blatt noch vor Gericht zu verantworten. Gegenüber der dem Bocholter Volksblatt gesagten Liebenswürdigkeiten bleiben wir — stumm! Der „Fanatismus" und das Schmieden von „Zuchthausgesetzen" ist dem Bocholter Volksblatt unbekannt. Bezüglich der „ekelhaften Heuchelei" und des „bösartigsten Arbeiterverrats" schließt das Sozialistenblatt von sich auf uns. Wie das Blatt überhaupt dazu kam, aus der inbetracht kommenden landläufigen Klage „christlichen Terrorismus" zu folgern, ist einem logisch denkenden Menschen unverständlich. Zur notwendigen Beruhigung des Blattes weisen wir auf den politischen Artikel „Die Unduldsamkeit freier Gewerkschaften" in vorliegender Nummer.

§ Münster, 18. Okt. Nach Neupommern werden als Ersatz für die auf der Missionsstation St. Paul erworbenen Missionare und Missionsschwestern, wie vom Missionshause Hiltrup mitgeteilt wird, folgende Missionare und Missionsschwestern vom hlst. Herzen Jesu mit dem Lloyddampfer „Großer Kurfürst" am 25. Okt. von Genua abreisen die Herren Patres: Josef Hüskes aus Kempen, Diözese Münster; Josef Müller aus Gemap, Diözese Straßburg; die Brüder: Jakob Hollinger aus Landstuhl, Diözese Speyer; Josef Daheim aus Ulmen, Diözese Trier; Bernhard Picker aus Füchtorf, Diözese Münster; Johann Plengemeier aus Laer, Diözese Osnabrück; die Schwestern: Schw. Philomena, geb. Johanna Lanfing aus Vreden, Diözese Münster; Schw. Liowina, geb. Elisabeth Schulte aus Greven, Diözese Münster; Schw. Ambrosia, geb. Maria Müscher aus Grothe, Kreis Bersenbrück, Diözese Osnabrück.

§ Bochum, 18. Okt. Eine nationalliberale Wahl- und Vertrauensmänner-Versammlung für den Wahlkreis Bochum-Dortmund beschloß, der demnächstigen Wahlmänner-Versammlung in Witten, die die endgültige Entscheidung hat, in erster Linie den Fabrikant Franken, in zweiter Linie Bürgermeister Haarmann vorzuschlagen.

§ Bielefeld, 18. Okt. Der sozialdemokratische Abgeordnete für Calbe-Aschersleben, Albert Schmidt hat sich am Sonnabend vom D-Zuge überfahren lassen. Er wurde sofort getötet. Der Grund ist unbekannt. Schmidt war Geschäftsführer der hiesigen „Volkswacht".

§ Köln, 18. Okt. Der König erhob die Gebrüder Maximilian Guilleaume, Kommerzienrat in Köln a. Rhein und Arnold Guilleaume, ebenda, in den erblichen Adelsstand.

§ Potsdam, 18. Okt. Der Kaiser hat einen Armeebefehl erlassen, wonach, um das Andenken des dahingeschiedenen Königs Georg, der 14 Jahre General-Inspekteur der Zweiten Armeeinspektion war, des ruhmreichen Führers des 12. (kgl. sächs.) Armeekorps im Kriege 1870/71, zu ehren, sämtliche Offiziere der Armee vierzehn Tage hindurch Trauer anlegen. Bei dem Ulanen-Regiment Nr. 16 währt diese Trauer drei Wochen. An den Beisetzungsfeierlichkeiten haben die kommandierenden Generale des V. und VI. Armeekorps sowie eine Abordnung des Ulanen-Regiments teilzunehmen.

§ Berlin, 18. Okt. Die Herzogin Cäcilie, die Braut des Kronprinzen, die sich seit geraumer Zeit in Baden-Baden aufhielt, wird heute der Einladung des Kaiserpaares nach Berlin folgen.

§ Berlin, 18. Okt. In Verbindung mit Angaben über eine für das kommende Frühjahr geplante Mittelmeerfahrt Kaiser Wilhelms tauchen in französischen und englischen Blättern allerlei Ausstreuungen auf, wonach die deutsche Politik beim Vatikan für die Verbesserung der Beziehungen Italiens zur Kurie eine besondere Geschäftigkeit entfalte. Die Köln. Ztg. kann nach Erkundigungen an zuständiger Stelle mitteilen, daß an allen diesen Erzählungen kein wahres Wort ist.

§ Berlin, 18. Okt. Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist auf Grund des Artikels 6 der Verfassung des Deutschen Reichs von dem Großherzog von Baden der Präsident des Finanzministeriums Wirklicher Geheimer Rat Becker zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

§ Detmold, 18. Okt. Die Tatsache, daß der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Graf Hohenthal, Referent im Lippeschen Streitfall im Bundesrat ist, ist ein Symptom für eine Lippe günstige Stimmung, da Hohenthal ein Freund der Biesterfelder ist. Der Entscheidung sieht man in Biesterfelder Kreisen mit Ruhe entgegen. Wie verlautet, ist Graf Posadowsky von dem Streit persönlich schmerzlich berührt und gleich dem Grafen Bülow bestrebt, für allerschnellste Erledigung einzutreten. Die Konferenz mit dem Minister Gevekot galt ausschließlich dem Lippeschen Streitfall.

§ Dresden, 17. Okt. König Friedrich August hat folgende Proklamation erlassen:

An mein Volk! Wieder, nach kurzer Zeit, hat Gott der Allmächtige, Herr über Tod und Leben, das Vaterland in schwere, tiefe Trauer versetzt. Wenn mich etwas in meinem unendlichen Kummer über den Verlust meines heißgeliebten Vaters trösten kann, so ist es die Ueberzeugung, daß mein Volk mit mir fühlt und sich in angestammter Treue und Anhänglichkeit eins mit mir weiß in diesem Augenblicke schmerzlicher Prüfung. Der edle, bis zum letzten Augenblicke für des Landes Wohl rastlos tätige verewigte Fürst hat während seiner Regierung viel Schweres durchlebt, vielleicht wäre ein weniger hochherziger Monarch verzweifelt. Er hat aber, selbst in den schwersten Augenblicken, nicht das Vertrauen zum Volke verloren. Diesem großen Beispiele folgend bringe auch ich meinem Volke das vollste Vertrauen entgegen, und es wird mein stetes Bestreben sein, des Landes und des Volkes Wohl zu fördern und jeden, auch den letzten meiner Untertanen glücklich und zufrieden zu machen. Pillnitz, 15. Oktober 1904. Friedrich August.

Zugleich hat der König folgenden Armeebefehl erlassen:

Nach weniger mehr als zwei Jahren sieht die Armee von neuem trauernd an dem Sarge ihres verewigten Kriegsherrn, der sie nicht bloß den größten Teil des glorreichen Feldzuges von 1870 bis 1871 von Sieg zu Sieg geführt, sondern auch im Frieden weit über ein Vierteljahrhundert in seiner Eigenschaft als kommandierender General auf einen hervorragenden Stand der Ausbildung gebracht hat. Auch nachdem er den Thron bestiegen, wachte sein erprobtes Feldherrnauge über die Ausbildung der Truppen, soweit sein schweres körperliches Leiden dies zuließ. Von meiner frühsten Jugend an war die Armee meine ganze Liebe. Wie ich bis jetzt in jedem Dienstgrade nur Freude an ihr erlebt habe, so hoffe ich auch, daß die Armee unter mir, wie unter meinen Vorgängern, getreu ihrer glorreichen Vergangenheit im Kriege wie im Frieden ihren ehrenvollen Platz im großen deutschen Heere behaupten wird. Pillnitz, 15. Okt. Friedrich August.

In einem weitern Erlasse teilt der König dem Lande die Uebernahme der Regierung mit, verspricht, die Verfassung des Landes aufrechtzuhalten und fordert die Beamten auf, ihre Verrichtung bis auf weitere Bestimmung pflichtgemäß fortzusetzen. Der Erlaß ist vom Ministerium gegengezeichnet.

Die Sektion der Leiche des Königs Georg, die Geh. Medizinalrat Dr. Schmorl im Beisein der königlichen Leibärzte Prof. Dr. Fiedler und Dr. Gelle vornahm, hatte folgendes Ergebnis: Der König litt an chronischen Entzündungsvorgängen am Herzen sowie an Ernährungsstörungen an diesem und in der großen Körperschlagader. Es stellte sich eine bedeutende Vergrößerung des Herzens heraus, die jene Beklemmungen und asthmatischen Erscheinungen hervorrief. Schließlich wurden Stauungserscheinungen im großen und kleinen Kreislauf festgestellt. Die Schwellung der Beine war eine Folge dieser Krankheit. — Der Kaiser begibt sich zu den am Mittwoch abend stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für den König von Sachsen nach Dresden.

§ Darmstadt, 18. Okt. Am Sonntag tagte im Saalbau die Generalversammlung der deutschen Antiduelliga. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Fürsten Karl zu Löwenstein sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe, Graf Adalbert zu Erbach-Fürstenau, über die Prinzipien der Antiduelliga. Es müsse noch ein anderes Mittel als das Duell geben, um dem an seiner Ehre Gekränkten volle Genugtuung zu verschaffen. Dann berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit der Liga. Ihre Bestrebungen hätten unstreitig an Boden gewonnen, und überall in Deutschland mit Ausnahme von Schlesien und Brandenburg seien Landesverbände und Ortsgruppen entstanden; die Kölner Ortsgruppe zähle bereits über 500 Mitglieder. Auch viele hohe Offiziere gehörten der Liga an. Landesgerichtsdirektor Kolb äußerte sich alsdann über die Ergebnisse der Beratung der Justizkommission. Sie schlage unter anderem die Errichtung von Ehrenkammern unter staatlicher Autorität vor. Ministerialrat Freiherr von Biegeleben betonte ebenfalls die Wichtigkeit der zu schaffenden Ehrenkammern. An der sich anschließenden Diskussion nahmen Oberlandesgerichtsrat Schanz aus Stuttgart und die Frankfurter Rechtsanwälte Dr. Priester und Helfferich teil. Schließlich wurde folgende, vom Freiherrn von Biegeleben vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den in der Konferenz niedergelegten Tendenzen, besonders mit der Errichtung der Ehrenkammern und der Verschärfung der wegen Beleidigung aus Ehebruch bestehenden Strafbestimmungen vorbehaltlich der Stellungnahme zu den Einzelheiten grundsätzlich einverstanden.

§ Mainz, 18. Okt. Der im vorigen Jahre gestorbene Bischof Brück von Mainz vermachte dem Priesterseminar 111 000 Mark.

Ausland.

Italien.

Pforte und Vatikan.

Der Sultan hat dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val und dem Kardinal Gotti den Medjidje-Orden 1. Klasse verliehen. Man geht wohl nicht weit fehl, wenn man in dieser Ordensverleihung nicht einen bloßen konventionellen Höflichkeitsakt sieht, sondern die Auszeichnung mit politischen Vorgängen in Zusammenhang bringt, die mittelbar aus dem französischen Kulturkampf resultieren. Die Trennung von Kirche und Staat mag ja dort, wie Optimisten — aber auch nur diese — behaupten, nicht schon für morgen zu erwarten sein, aber der kluge Mann baut vor. Vermeidet man auch auf seiten des Vatikans sogar jetzt noch peinlich alles, was die französische Regierung etwa als diplomatischen oder politischen Nasenstüber auffassen könnte, um ihrem Sehnen nach einem Konflikt in keiner Weise Vorschub zu leisten, so geht die Rücksicht doch nicht so weit, Chancen, die vielleicht bei guten Beziehungen zwischen Paris und Vatikan ungenützt bleiben könnten, auch weiterhin zu ignorieren. Wenn nicht die Zeichen trügen, richten sich Vatikan und hohe Pforte auf einen direkten diplomatischen Verkehr unter Ausschaltung des französischen „Protektorats" ein. Sicher sind ernstliche Verhandlungen eingeleitet, welche die Errichtung einer türkischen Gesandtschaft beim Vatikan bezwecken; als Rekompens würde dann die apostolische Delegatur in Konstantinopel zu einer Nunziatur erhoben. Schon unter Leo XIII. wurden von Stambul aus Versuche zu der angedeuteten Lösung unternommen, denen aber der Papst Widerstand entgegensetzte um der zu erwartenden Verschlechterung der vatikanisch-französischen Beziehungen willen. Als feststehende Tatsache darf auch jetzt, wie angedeutet, die Schaffung der diplomatischen Vertretung noch nicht angesehen werden; es handelt sich vielmehr um einen Eventualfall, gesetzt, daß es mit Frankreich zum völligen Bruche kommt. Tritt aber letzteres ein, so dürften die jetzt mit der hohen Pforte entrierten Präliminarien definitiven Charakter annehmen.

Portugal.

Ein Kabinettswechsel.

* Lissabon, 17. Okt. Das Ministerium demissionierte. Der König beauftragte Luciano Castro den Chef der Progressistas, mit der Bildung des Kabinetts. Castro nahm den Auftrag an.

Der Aufstand der Hereros.

Mit den Herero zusammengetroffen.

General von Trotha meldet vom 16. Oktober: Deimling gelang es, mit der 3. und 6. Kompagnie und der halben 7. Batterie unter Major Meister bei der weiteren Verfolgung mäßig starke Hererobanden nochmals an den Wasserstellen, 45 Kilometer östlich von Otjimanangombe im Abzuge zu treffen und völlig nach Norden, Nordosten und Osten zu versprengen. Die Artillerie brachte dem Feinde Verluste bei. Diesseits sind keine zu verzeichnen. 350 Stück Großvieh wurde erbeutet. Deimling ist mit der 2. Kompagnie des Feldregiments 1, dem 2. Bataillon des Feldregiments 2, zwei Kompagnien der 5. und der halben 1. Batterie über Windhuk nach Süden, das Hauptquartier marschiert heute über Kobosa (am schwarzen Nossob, 70 Kilometer südlich von Epukiro) nach Windhuk.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Gesamtlage der ganzen Schlacht läßt nach einem Telegramm aus Mukden noch kein abschließendes Urteil zu, weil der Kampf noch andauernd und noch nirgends entschiedene Erfolge errungen sind. Indessen gilt die strategische Lage der Japaner als ungünstig. Da die Schlacht die Russen begünstigt, kann sich leicht eine Katastrophe für die Japaner entwickeln, die den blutigen Kampf schnell beenden könnte. Die Russen eroberten am 17. Okt. morgens um 5 Uhr nach einstündigem erbitterten Kampfe die Stellungen auf dem linken also südlichen Ufer des Schaho zurück. Die Japaner sind anscheinend erschöpft. Der Kampf ließ an Heftigkeit nach. Die Russen, durch die letzten Erfolge entflammt, drängen zum Angriff; ihre Ausdauer ist bewundernswert.

Gerichtssaal.

? Ein Vorfall, der vor einiger Zeit in Kolmar die Presse stark beschäftigte, war Gegenstand einer Verhandlung des Kriegsgerichts der 29. Division. An einem Abend, so berichtet die Straßburger Post, im August ging der Unteroffizier Kaese mit seiner Braut auf dem Hohlandsbergwall spazieren, als plötzlich eine Frau auf ihn stürzte und ihn beschuldigte, er habe zwei Kinder umgebracht. Der Unteroffizier bestritt dies energisch, die Frau wiederholte die Beschuldigung vor einer inzwischen angesammelten Menge, die gegen den Unteroffizier eine drohende Haltung einnahm, aus dem nahe gelegenen kath. Vereinshaus kamen Leute, die Kaese zu Boden warfen und versuchten, ihm das Seitengewehr zu entreißen. Der wehrlose Unteroffizier rief schließlich zwei Soldaten an und befahl ihnen, blank zu ziehen und ihm zu helfen. Die Leute zogen nicht blank, befreiten ihn aber doch von den Angreifern und brachten ihn zur Wache, wo sich die Unschuld des Unteroffiziers herausstellte. Die beiden Soldaten wurden darauf des Ungehorsams und der Feigheit bei Ausübung eines Befehls angeklagt. Das Gericht sprach sie von der Beschuldigung der Feigheit frei, bestrafte sie aber wegen Ungehorsams mit 15 Tagen Arrest. Das Gericht war der Ansicht, daß das Blankziehen zur Beruhigung der Menge beigetragen hätte, an und für sich hätte es nicht den Gebrauch der Waffe zur Folge haben müssen.

Provinzielle Nachrichten.

Kleve, 18. Okt. Hier ist eine Reichsbanknebenstelle ins Leben getreten. — Das am 14. Aug. wegen ungenügenden Wasserstand außer Betrieb gesetzte Eisenbahntrojekt Spyck-Welle, das auf der Strecke Kleve-Elten den Rheinübergang bewirkt, hat nach mehr als zweimonatiger Unterbrechung zunächst für den Personen- und Gepäckverkehr wieder in Dienst gestellt werden können. Der Güterverkehr ist noch unterbrochen.

* Münster, 18. Okt. Bei der kürzlich hier abgehaltenen Prüfung für Lehrerinnen hatten sich 56 Examinantinnen eingefunden. Von ihnen waren 49 katholisch und 7 evangelisch. Dem letzteren Bekenntnisse gehörten die sämtlichen 5 Aspirantinnen für die Befähigung als Sprachlehrerinnen an. Im Frühjahrstermine betrug die Zahl der Prüflinge 93, wovon 88 katholisch, 5 evangelisch waren. Es wurden also zusammen 137 katholische und 12 protestantische Kandidatinnen examiniert. Die Zusammensetzung der Prüfungskommission nimmt nach wie vor auf diesen Umstand keine Rücksicht.

* Bochum, 18. Okt. Der evangelische Arbeiterbund beabsichtigt eine Aenderung seiner bisher bestehenden Kreisverbände. Es sollen für Herne und Wattenscheid besondere Kreisverbände gebildet werden. Außerdem sollen die in der Rheinprovinz bestehenden Vereine zu einem Kreisverbande zusammengezogen werden. Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein will sich den bestehenden Kreisverbänden angliedern. Zur Erledigung dieser Angelegenheit wird für den 27. November ein Delegiertentag nach Wanne berufen. Dieser wird sich auch mit der Jugendfürsorge, der Genesungsfürsorge und der Anstellung eines Redakteurs für die evangelische Arbeiterzeitung befassen.

* Warendorf, 18. Okt. Am Samstag wurde für die Firma H. Brinkhaus der größte Dampfkessel im Kreise Warendorf am Bahnhof verladen. Das Gewicht des Kessels beträgt 30 000 kg; seine Länge 12½ m, der Durchmesser 2,80 m, die Heizfläche 120 □m. Auf einem Wagen einer Osnabrücker Firma, der selbst 200 Ztr. wog, besorgte Spediteur Nüssing mit 20 Pferden die Abfuhr. Da die eisernen Straßendurchlässe das Gewicht nicht hätten tragen können, so hatte man in der Nacht vorher die eisernen Platten abgedeckt und die Durchlässe mit Bahnschwellen ausgefüllt.

* Hagen, 18. Okt. Die Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunal-Beamten, der über dreihundert Kölner Beamte und Lehrer angehören, hielt im Evangelischen Vereinshause ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Beigeordneter Brandt aus Essen, erstattete den Geschäftsbericht. Die Kassa ist im Berichtsjahr von dem frühern Umlageverfahren zu dem sogenannten Prämiensystem übergegangen. Am 1. Januar 1903 zählte sie 6262 Mitglieder, am Schluß des Rechnungsjahres 5789 Mitglieder; der gegenwärtige Mitgliederstand beträgt über 6000. Das Versicherungskapital ist auf über 4 Millionen Mark gestiegen. Für 77 Sterbefälle wurden während der Berichtzeit ein Sterbegeld von je 500 Mark ausgezahlt. Die Einnahmen betrugen 125 451 Mk., die Ausgagen 122 887 Mk. einschließlich einer Anlage in Schuldverschreibungen der Stadt Essen zu 4 Prozent von 107 000 Mk. Am 31. Dezember 1903 betrug das Gesamtvermögen 150 016 Mark. Die Stadtgemeinde Essen hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Prämienrücklage der Kasse gegen Ausstellung von vierprozentigen Schuldverschreibungen, die nach jederzeitiger sechsmonatlicher Kündigung rückzahlbar sein sollen, zu übernehmen. Mathematiker Balzer aus Köln hat diese Rücklage festgestellt, und die Aufrechnung hat ergeben, daß die Unterlage für ein gedeihliches Fortbestehen der Kasse nunmehr in einwandfreier Weise gegeben ist. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

* Düren, 18. Okt. Der König bewilligte ein Gnadengeschenk von 15 000 Mk. für die Instandsetzung der Burgruine Nideggen.

* Essen, 18. Okt. Auf dem diesjährigen Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wurde von seiten des Gewerkschaftskartells Essen die Anregung gegeben, im Herbst eine Konferenz des Ortskartelle Rheinlands und Westfalens stattfinden zu lassen, da man über manche wichtige Fragen zu einer einheitlichen Stellungnahme gelangen müsse. Diese Konferenz, die erste dieser Art, fand am Sonntag, zahlreich besucht, im evangelischen Vereinshause in Essen statt. Es waren vertreten die Ortskartelle Aachen, Bochum, Borbeck, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Hilden, Iserlohn, Köln, Lippstadt, Mülheim-Rhein, M.-Gladbach, Münster, Ress, Rhydt, Stollberg, Werden, Witten mit insgesamt 66 Delegierten. Beratungsgegenstände der Konferenz waren 1. Die Aufgaben der Ortskartelle. 2. Agitation und Taktik. Als Referent über das erste Thema sprach Sekretär Gutsche-Essen, Mitglied des evangelischen Arbeitervereins. Seine einstündigen Darlegungen faßte er in einer Resolution zusammen, in der es heißt: Die Ortskartelle haben eine, in nachfolgenden Leitsätzen festgelegte zielbewußte Tätigkeit zu entfalten: Planmäßige Agitation, Neugründung von Zahlstellen, Stärkung der numerisch schwachen Zahlstellen. Taktische und organisatorische Maßnahmen bei Lohnbewegungen, Streiks, Aussperrungen. Organisation des Arbeitsnachweises und des Herbergswesens. Die geistige Hebung der christlich organisierten Arbeiterschaft durch soziale Unterrichtskurse und Volksbildungsabende. Abschaffung der einzelnen Feste. Einführung eines örtlichen einheitlichen Gewerkschaftsfestes. Statistische Erhebungen. Beteiligung an allen sozialen Wahlen (Gewerbegericht, Krankenkassen, Gesellenausschüsse, Gründung von Ausschüssen von soziale Angelegenheiten, Regelung des Genossenschaftswesens.) Einen breiten Raum in der Erörterung nahm neben der durchgreifenden Tätigkeit der Ortskartelle der Antrag einiger Ortsgruppen ein, daß solche Verbände, welche bisher den christlichen Gewerkschaften noch nicht angehörten, an die Ortskartelle der christlichen Gewerkschaften angeschlossen werden können. Das Ergebnis dieser Erörterung war, den Ausschuß des Gesamtverbandes zu ersuchen, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Das Referat über Agitation und Taktik hielt Arbeitersekretär Klost. Eingehend wies er auf eine planmäßigere Agitation für die Gewerkschaften hin, dabei eine Reihe praktischer Winke gebend. Auch in taktischer Beziehung müßten bessere Fortschritte gemacht werden, wie die Erfahrungen des letzten Jahres bewiesen haben. Die Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften lasse jedes Mittel recht erscheinen, wenn es nur Erfolg verspreche. Im letzten Jahre wurde im rheinisch-westfälischen Ruhrgebiet besonders in konfessioneller Hetze gearbeitet. Da gälte es vor allen Dingen, aufklärend auf die evangelischen Arbeiter zu wirken, damit deren Vorurteil beseitigt würden. Trotz der von den freien Gewerkschaften systematisch betriebenen konfessionellen Hetze fasse die christliche Gewerkschaftsbewegung innerhalb der evangelischen Arbeiterschaft festeren Fuß. In einer Resolution wurden die Kartelle aufgefordert, sich einen stärkeren Einfluß auf die Presse zu verschaffen. Die Konferenz soll in Zukunft alljährlich stattfinden. Die rheinische Agitationskommission wurde mit der Einberufung der nächsten Tagung betraut.

* Essen, 18. Okt. Eine Vereinigung katholischer Lehrer und Lehrerinnen hat beschlossen, im Laufe des Winters hier wissenschaftliche Vorlesungen halten zu lassen. Aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts wird Herr Professor Dr. Alois Schulte, der bekannte Bonner Historiker und früherer Direktor des preußischen Historischen Instituts zu Rom folgende Themata behandeln: Der Wiener Kongreß und die Einrichtung

des Deutschen Bundes. — Die Verfassungsfrage in den einzelnen Ländern. — Die Julirevolution. — Die Vorbereitung der Stürme und der Ausbruch der Revolution. — Die Krisis und deren Ausgang. — Die Zeit der Reaktion.

* **Duisburg**, 18. Okt. Der diesjährige Provinzialparteitag der niederrheinischen Sozialdemokratie fand am letzten Sonntag hier statt. Nach dem geschäftlichen Bericht blieben im Agitationsbezirk nur noch die Wahlkreise Cleve-Geldern und Giezen, in denen es bisher nicht gelang, eine aktionsfähige und dauernde Organisation zustande zu bringen. Die Zahl der organisierten Parteigenossen betrug im Agitationsbezirk etwa 10 000, gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von etwa 2000. Flugblätter wurden 564 000 im Berichtsjahre verbreitet, von dem Agitationskalender wurden 114 000 Exemplare bestellt. Erwähnt sei noch, daß die Zahl der Orte, in denen sich die Sozialdemokratie an den Gemeindewahlen beteiligt, immer größer wird, im letzten Jahre waren es 19. Ein Antrag auf Anstellung eines Parteisekretärs für den Niederrhein wurde angenommen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, an Stelle des bisher von der Agitationskommission herausgegebenen Agitationskalenders Flugblätter alljährlich herauszugeben, die den Verhältnissen der einzelnen Kreise angepaßt sein sollen. Der Parteitag zeigt, daß die Sozialdemokratie gewillt ist, in Zukunft die Agitation am Niederrhein noch intensiver zu betreiben. — Möge man überall die nötige Lehre daraus ziehen.

* **Düsseldorf**, 18 Okt. Etwa 130 Redakteure auf Westfalen und Rheinland hatten sich am Sonntag in Düsseldorf zur Gründung eines „Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse" zusammengefunden. Namens des Ausschusses, der die vorbereitenden Arbeiten mit Eifer und Umsicht getroffen hatte, begrüßte Redakteur Stoffers die Erschienenen. Alsdann hielt Bürgermeister Fritzel namens der Stadt Düsseldorf eine warmherzige Begrüßungsansprache, in welcher die Bedeutung der Presse und die Tätigkeit der Redakteure rühmende Anerkennung fanden. (Siehe Leitartikel). Es folgte die Konstituierung des Verbandes, als dessen Sitz Düsseldorf bestimmt wurde. Der Verband bezweckt: 1. Die Vereinigung der an der rheinisch-westfälischen Presse im Hauptberuf tätigen Redakteure und Mitarbeiter zur Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen. 2. Die Fürsorge für seine Mitglieder, deren Angehörige und Hinterbliebenen durch Hilfseinrichtungen. Mitglied des Verbandes kann jeder in Rheinland und Westfalen im Hauptberuf oder als Mitarbeiter tätige Journalist werden. In der Provinz soll eine Reihe von Ortsgruppen bestehen. Zum Vorsitzenden wurde Redakteur Stoffers von der Düsseldorfer Zeitung gewählt. Zu den mehrstündigen Verhandlungen schloß sich ein von der Stadt Düsseldorf gegebenes Festmahl. Abends wohnten die Kongreßteilnehmer dem unter der Mitwirkung der Künstlerschaft und unter der Oberleitung des Malers Max Volkhart veranstalteten Kostümfeste bei, wo ihnen Ehrenplätze reserviert waren. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und vereinigte noch einmal eine gewaltige Menschenmenge auf den Ausstellungsplatze. Kurz nach 7 Uhr begann der kostümierte Fackelzug, der in malerischen und humoristischen Darstellungen die Erinnerungen an die Ausstellungsfreuden lebendig machte. Den Glanzpunkt des Zuges bildeten zwei sehr hübsch dekorierte Wagen, von je sechs Pferden gezogen. Auf dem ersten Wagen thronten die Göttin der Blumen und ihr Gefolge inmitten eines höchst reizvollen, farbig leuchtenden Blumenschmucks, im zweiten die Göttin der Kunst. Der Künstler, von denen der Entwurf zu den Wagen herrührt, Bildhauer Frisch und die Maler Hans Deiters und Wittscheß, verdienen die volle Anerkennung für ihre Schöpfungen. Die zahlreichen malerischen Gruppen, die die Wagen umgaben, erzeugten ein reizendes Bild, und die ganze Veranstaltung fand den lebhaftesten Beifall der vielen Tausende. Auf der großen Feuerwerksterrasse wurde zum Beschluß eine prächtige Pantomime, die Huldigung der Künste, aufgeführt, worauf sich der Zug auflöste. Unmittelbar darauf stiegen die Lichtgarben eines Feuerwerks zum Himmel empor und zauberten mit ihren wunderbaren Farben und ihrem Wiederschein in den Wogen des Vaters Rhein ein einzigartiges Bild hervor.

* **Barmen**, 18. Okt. Am Sonntag fand hier ein außerordentlicher Verbandstag der rheinisch-westfälischen Haus- und Grundbesitzervereine, zu welchem 19 Vereine 60 Delegierte entsandt hatten, statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Justizrat Dr. von Grafen-Köln, teilte u. a. mit, daß dem rheinisch-westfälischen Verband seit seinem letzten Verbandstage in Düsseldorf drei neue Vereine, u. a. Remscheid, beigetreten seien, der Beitritt der neugegründeten Vereine Bonn, Trier und Schwerte sei bald zu erwarten. Insgesamt gehören heute dem Verbande 35 Vereine an. Sodann hielt Dr. von Grafen einen Vortrag über die Notwendigkeit, Aufgaben und Ziele der Haus- und Grundbesitzervereine, und Rechtsanwalt Dr. Walter-St. Johann sprach über den preußischen Wohnungsgesetzentwurf, den er als einen für die Hausbesitzer unheilvollen bezeichnete, der in der vorgelegten Fassung niemals Gesetz werden dürfe. — Der nächste Verbandstag soll im Februar in Bochum abgehalten werden.

* **Worms**, 18. Okt. Für trinkfeste Leute bietet sich in Rheinhessen augenblicklich höchst günstige Gelegenheit zur Stillung ihres Durstes. Der Wein ist infolge der überaus günstigen Herbstaussichten im Preise sehr gesunken. Man erhält einen Schoppen (1/2 Ltr.) Wein zu 25, 20, sogar zu 15 Pfg. In einem Nachbarorte von Alzey ließ vor einigen Tagen ein Wirt durch die Ortsschelle bekannt machen, daß er den Schoppen Wein für 15 Pfg. abgebe. Bald darauf erläßt abermals die Glocke des Ortsdieners. Die liebe Konkurrenz war gekommen; ein anderer Wirt ließ bekannt geben, daß bei ihm für 20 Pfg. eine ganze volle Stunde lang Wein getrunken werden könne. Mehr kann man nicht verlangen! Wir empfehlen Sonderzüge nach Rheinhessen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Oktober.

(Nachdruck der städtischen Nachrichten nur unter genauer Quellenangabe: „Bocholter Volksblatt" gestattet.)

** **Stadtverordneten-Versammlung.** Die gestrige, auf 6 Uhr abends anberaumte Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums war von den Herren Marx, Dörlog, Sifling, Kommerzienrat Schwartz, Biergans, Sanitätsrat Dr. von Bönninghausen, Dornseifer, von Velsen, Weyl, Hendrix und Stadtbaumeister Kranz besucht. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Geller, welcher zur Kenntnis der Versammlung brachte, daß er auf die Dauer von 12 Jahren ab Martini 1904 Pachtverträge über die von Langenberg'schen Fondsgütern abgeschlossen habe: 1. Hemmer in Krommert mit Ferdinand Bubenberg (Pachtpreis 150 Mk.), Josef Hovas (350 Mk.) und Josef Heinrich Mumbeck (350 Mk.); 2. Vardebölling in Vardinghalt mit Aloys Bübbing (330 Mk.); 3. Langenberg in Lowick mit Franz Heinrich Langenberg (520 Mk.); 4. Mobbenberg in Holtwick mit Heinrich Klein-Uebbing (380 Mk.); 5. Busse ober Groß-Wöhle in Liedern mit Gerhard Aholt (490 Mk.); 6. Groß-Uebbing in Liedern mit Gerhard Uebbing (450 Mk.). Mit den Pachtverträgen erklärte sich das Kollegium einverstanden. — Ebenfalls fand das Kollegium nichts gegen die seitens des Vorsitzenden auf die Dauer von 12 Jahren ab Martini 1904 abgeschlossenen Pachtverträge über die dem Armen- und Waisenhause gehörigen Güter: Berensmann, auch Elting genannt, in Liedern, Groß-Büning in Spork mit Johann Spiecker (260 Mk. Pachtpreis). — Entsprechend dem Beschlusse der Baukommission übertrug die Versammlung die Erd-Arbeiten und Entwässerungs-Anlage am neuen Friedhofe der Firmen Süffels u. Co.-Bocholt zum Preise von 11 708 Mk. Die vom Herrn Stadtbaumeister Kranz zur Kenntnis gebrachten Ergebnisse der Submission lauten: Süffels u. Co. 11 708 Mk., Wilhelm Kuhns-Rhede 11 791 Mk., Aug. Hülskamp 11 867 Mk., Anton Remmen 11 981 Mk., Franz Vallée 120 58 Mk., H. Hilpüsch u. Sterzenbach 12 910 Mk., der Schalke u. Haardt-Vottrop 18 111 Mk., Bernhard Mensing 21 860 Mk. Die Differenz zwischen der höchsten und niedrigsten Offerte rief Erstaunen im Kollegium hervor. Herr Stadtverordneter von Bönninghausen sprach sich dahin aus, der Firma Südfels die betreffenden Arbeiten nicht zu übertragen. Diesen Ausführungen schloß sich auch Herr Stadtverordneter Hendrix an. Später zog Herr Dr. v. Bönninghausen seinen Antrag wieder zurück, nachdem Herr Stadtbaumeister Kranz Aufklärung gegeben hatte. — Die Anfertigung der Bänke 2c. für 3 Klassen der Volksschule an der Isselhorststraße übertrug das Kollegium dem Schreinermeister Jos. Hülskamp zum Preise von 842,40 Mk. Die für die Arbeiten der Baukommission unterbreiteten Submissionsangebote sind ebenfalls nicht uninteressant: Wilh. Puhe 1085 45 Mk., Joh. Rabeling 975,85 Mk., Garb. Ostendorp 892,80 Mk., Heinr. Lütkenhorst 982,80 Mk., Jos. Hülskamp 862,40 Mk. — Auf Befürwortung des Herrn Bürgermeisters genehmigte das Kollegium die Ausführung eines Entwässerungskanals vom Neuplatz zum Gelben Wasser und bewilligt hierfür den Betrag von 360 Mk. — Zurückkommend auf den bezl. des Wiederaufbaues des in der Navardistraße abgebrannten Hauses des Herrn Kaufmanns Heinrich Wilh. Beuting gefaßten Beschlusses vom 6. September genehmigte das Kollegium dem Genannten für die lastfreie Abtretung des Straßengeländes vor dem abgebrannten Hause Nr. 33, 35 und dem Hause 35a Navardistraße, die sich nach der Grundwertschätzung ergebende Summe zu zahlen und den Bürgersteig — Bordrinne und Asphaltdeckung — auf städtische Kosten herzustellen unter der Bedingung, daß das Haus 35a ebenfalls niedergelegt wird. Schluß der Sitzung um 3/4 7 Uhr.

** **Die Eisenbahndirektion** hat sich entschlossen, von Bocholt nach Dingden ein weiteres Gleis zu legen, um den Anforderungen, die auf dieser Strecke der Güterverkehr stellt, gerecht zu werden. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, wird vom 1. April n. J. ab die Eisenbahnstrecke Empel-Bocholt-Borken vom Direktionsbezirk Essen abgetrennt und der Direktion Münster zugeteilt. Diese Strecke wird also von der Betriebsinspektion Wesel an die Betriebsinspektion Coesfeld fallen. Ferner wird die Strecke Büderich-Wanlo von der der Direktion Essen unterstellten Betriebsinspektion Wesel an die Eisenbahndirektion Köln abgegeben. Dafür erhält die Betriebsinspektion Wesel die jetzt zur Betriebsinspektion Duisburg gehörige Strecke Sterkrade-Wesel-Emmerich. Ob auch die Strecke Wesel-Bocholt-Winterswijk und mit dieser der Bahnhof Bocholt von der Direktion Essen an die Direktion Münster übergeben wird, darüber ist man sich noch nicht einig, es schweben vielmehr gegenwärtig noch Verhandlungen. — Am Sonntag abend herrschte auf dem hiesigen Bahnhof ein ungeheures Gedränge, als die Besucher der Bocholter Kirmes aus Rhedebrügge, Rhede, Borken 2c die Heimfahrt antreten wollten. In den geräumigen Wartesälen war kaum ein Durchkommen möglich. Wir erwähnen das, um der Betriebsinspektion den Rat zu geben, in Zukunft bei derartigen Anlässen einen Spätzug einzulegen. Schätzungsweise wurde die Kirmes von den auf und an der Strecke Borken-Bocholt liegenden Ortschaften von ca. 500 Personen besucht. Diese mußten bereits um 7.50 Uhr abends heimfahren. Der beste Beweis dafür, welch furchtbares Gedränge infolge des außerordentlich umfangreichen Verkehrs auf dem Bahnhofe, welch etwaiger durch Einlegung eines Spätzuges in etwa behoben würde, herrschte, ist auch der, daß Spitzbuben mit Erfolg ihr Handwerk verrichten konnten. Drei Herren wurden die Taschenuhren und einer Dame das Portemonnaie entwendet.

be. **Ein aufmerksamer Zeitungsleser.** Das alte, in beschaulicher Ruhe daliegende Bahnhofsgebäude war dieser Tage Zeuge einer drolligen Szene. Von einem Augenzeugen wird uns darüber geschrieben: Ein kerniger Landmann, bewaffnet mit einem armsdicken Handstock, schritt in beflügeltem Tempo auf das alte Bahnhofsgebäude zu, wobei er mit der linken Hand seine rübenartige Taschenuhr hervorzog, um diese mit kritischem Blicke zu konsultieren. Ein Viertel vor acht morgens. Im Sturmschritt stieg unser Landmann die Treppe zum Bahnhofsgebäude empor und packte mit eiserner Faust den Türgriff. „Wat is my dat dann? De Döre is jo toschloten." Mit Riesenkraft reißt und rüttelt der Landmann an den Türgriff, seine Kraftübungen mit dem lungenkräftigen Rufe: „Hoha! Holla! Losmaken!" begleitend. Aber die Tür bleibt verschlossen, nichts regt sich drinnen —

Und Stille, wie des Todes Schweigen
Liegt über'm ganzen Hause schwer.

Da läßt der Mann seinen armsdicken Handstock gegen die Pforte sausen: Bums, bums, bums, daß es klatscht, als fänden in Wesel Schießübungen statt. Aber auch jetzt bleibt drinnen im Gebäude alles stumm, und keine Tür, kein Fenster öffnet sich. Da wendet sich der verdutzte Landmann an einen vorübergehenden Herrn und macht seinem Grimme in folgenden Worten Luft: „Verbreiht noch eenmaol! Is my dat 'ne Geschichte? Jk mut üm 8 Uer met den Zug nao Hamminkeln, un daorin schlaopt se noch alle! Könnt de dann net upstaohn, de Beamten und de Döring? Jk bün all üm veer Uer upstaohn, wägen dat ik nao Hamminkeln mut, un bün all dree dicke Stunden elopen und hier schlaopt se noch alle, nee, so 'ne Fulheid! Un ik mut doch nao Hamminkeln!" — Der Herr, an den diese Apostrophe gerichtet war, erklärte lächelnd dem biedern Landmann den Sachverhalt: daß das alte Bahnhofsgebäude geschlossen sei und er sich linker Hand nach dem neuen wenden müsse; dort werde man ihn schon nach Hamminkeln befördern. Mit einem langgedehnten „Ah jooo!" nahm der Landmann die Belehrung entgegen. Was wird er aber gedacht haben, als er die Unterführung passieren mußte?! Der Bayer scheint keine Zeitung gelesen zu haben; denn sonst hätte er an dem „kritischen Tage" sich selber aufklären können.

Neueste Nachrichten.

Ueberführung der Leiche des Königs.

* **Dresden**, 18. Okt. Als das Schiff, das die Leiche des Königs von Villnitz gestern abend hierher überführte, in Sicht kam, begrüßte es Geläut aller Glocken und Salutschüsse der Artillerie. Gleich darauf erschienen König Friedrich August, Prinz Joh. Georg, die Erzherzöge Karl und Franz Josef, Kronprinz Georg, Prinz Christian und Prinz Ernst Heinrich, mit Gefolge am Terrassenufer. Die dort aufgestellte Trauerparade, bestehend aus acht Kompagnien der Dresdener Garnison unter dem Kommando des Generalleutnants salutierte. Die eingetroffene Trauerversammlung begrüßten den König. Nachdem das Schiff angelegt hatte, und der Sarg von Unteroffizieren und Ehrenträgern drei Generalen und drei Kammerherren, nach dem Hofleichenwagen getragen worden war, setzte sich der Zug in Bewegung durch die mit Fahnen und Pyramiden geschmückten Straßen nach der kath. Hofkirche. Ein Zug Gardereiter mit dem Kondukt voraus, eine Kompagnie vom Leib-Regiment 100 schloß den Zug. Der König mit den übrigen Fürstlichkeiten schritt dicht hinter dem Leichenwagen. Als der Zug vor der Kirche angelangt war, verstummten die Glocken. Die Teilnehmer, von der kath. Geistlichkeit empfangen, schritten in die Kirche, wo die Königin-Witwe, die Prinzessin Mathilde und die Erzherzogin Maria Josefa schon anwesend waren. Der Sarg wurde auf den Katafalk gehoben, und die Geistlichen segneten die Leiche ein. Nach Gebeten verließ die Versammlung die Kirche. Bei der Leiche blieb eine Ehrenwache von Hofbeamten und Militär zurück."



Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, mit dem 1. November ds. Js. in der Gemeinde Vardinghalt eine ländliche Fortbildungsschule zu eröffnen. Der Unterricht soll in der Schule zu Spoler am Dienstag und Freitag, nachmittags von 5—7½ Uhr, stattfinden. Die Teilnahme an dem Unterrichte, der nur in der Zeit vom 1. November bis 1. April jeden Jahres stattfindet, ist eine freiwillige.

Diejenigen Eingesessenen der Gemeinde Vardinghalt, welche an dem Unterricht teilzunehmen wünschen, wollen sich **spätestens bis zum 30. d. M.** bei dem Lehrer Haselhoff II auf Spoler melden.

Rhede, den 14. Oktober 1904.

Der Amtmann: Vredo.

Bekanntmachung.

Da in der Gemeinde Krechting die Zahl der stimmberechtigten Gemeindemitglieder 18 übersteigt, wird in Gemäßheit des § 24 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 9. März 1856 die Wahl einer Gemeindevertretung erfolgen. Die Zahl der zu wählenden Gemeindeverordneten ist auf 6 festgesetzt worden. Zur Vornahme der Wahl ist der Termin auf Donnerstag, den 17. November d. J., nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Krechting anberaumt.

Die stimmberechtigten Gemeindemitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Liste der Wahlberechtigten in der Wohnung des Gemeindevorstehers Elbers zu Krechting vom Montag, dem 17. Oktober ds. Js., ab 4 Wochen lang zur Einsicht aufliegt, und daß Reklamationen gegen die Richtigkeit der Liste dort schriftlich oder mündlich angebracht werden können.

Rhede, den 11. Oktober 1904.

Der Amtmann: Vredo.

Jeder Stellensuchende
abonniere auf den
Allg. Deutschen Stellen-Anzeiger Pößneck.
Abonnementsbetrag monatlich 50 Pfg.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ehefrau Johann Alfring

Christina geb. Nienhaus,

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Philadelphia (Nordamerika), den 18. Okt. 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 6¾ Uhr in der Liebfrauenkirche; darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle, die aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Modell-Hüte

sowie elegante, chic garnierte

Damen- u. Kinderhüte

in jeder Preislage empfiehlt

A. Meier, **Putzgeschäft,**

Bocholt, Navardistrasse 18.

Haus-Verkauf.

Im Donnerstag, dem 20. d. M., nachmittags 5 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft des Herrn Aßhoff, Münsterstraße,

das Wohnhaus Nr. 80, Ecken Blücher- und Werderstraße, Flur 30 Nr. 387/52, zur Größe von 4 a 9 qm,

ferner 1 Grundstück, Flur 21 Nr. 10 zur Größe von 1 ha 16 a 53 qm

öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.
Bocholt, den 14. Oktober 1904.

Franz Vallée.

Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes.

Abteilung: Pferdeversicherung.

In der General-Versammlung vom 12. Oktober wurden als Ort und Zeit der Vorführung der zu versichernden Pferde festgesetzt wie folgt:

1. Für das Amt **Dingden:** Am Samstag, dem 22. Oktober, vormittags 8 Uhr bei der Molkerei in Dingden,
2. für das Amt **Liedern** und **Bocholt:** Am Samstag, dem 22. Oktober, vormittags 10½ Uhr, bei der Notenburg in Bocholt,

   Nachmittags 1 Uhr beim Fahlings'schen Sägewerk: Aufnahme der Pferde, welche vorzugsweise für Lastfuhrwerke benutzt werden.
3. für das Amt **Rhede:** Am Samstag, dem 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, bei der Molkerei in Rhede.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Es können auch Pferde zur Aufnahme vorgeführt werden, die bisher noch nicht angemeldet waren.

Der Vorstand.

Volksbureau Bocholt
erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ¼4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Jubiläums-Büchlein

zum fünfzigjährigen Jubiläum der feierlichen Verkündigung der unbefleckten Empfängnis Mariä
von
P. Hugolinus Dach,
Priester des Augustiner-Ordens.
Preis 15 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Ich empfehle mich zur Anfertigung von

Mauerwerk

für Bäckereien, Brennerei-Kessel 2c.
Auch sonstige **Maurerarbeit** wird unter Garantie zu billigstem Tagespreise übernommen.

A. Horstick,
Maurer,
Gasthausstraße 20.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Joseph's Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan."

Von Herzen bitt' ich dich, send' diesem göttlichen Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken (alt oder neu), Eßwaren jeder Art, Spielsachen u. s. w., **den geringsten der Armen, den Josephsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.** Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Theresia
v. hl. Joseph.

Adr.: St. Josephsheim Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Missionen in **unseren deutschen Kolonien!** — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert" in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle.



Garnierte und ungarnierte

Damen- u. Kinderhüte

empfehlen

zu billigsten Preisen

Gebrüder Hömberg.

Ein properes

Mädchen

für kleinen Haushalt auf sofort gesucht.

Frau Zahnarzt Boers.

Zum baldigen Eintritt ein älteres, erfahrenes

Dienstmädchen

zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere Boten gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wir suchen einige

Weber

für Wechsel-Stühle.

Driessen & Beeker,
Barloer Weg.

Ein tüchtiger

Kettenscherer

gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Von alter deutscher Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung ist

Agentur

mit grossem Inkasso

für Bocholt und Umgegend an einen tüchtigen kautionsfähigen Herren sofort abzugeben.

Herren, welche befähigt sind, das bestehende Geschäft durch Neuaufnahme zu vergrößern, belieben Offerten einzureichen unter **X. Y. 87** an die Exp. ds. Bl.

Wer Stellung sucht verlange die „**Deutsche Vakanzen-Post**" **Eßlingen a. N.**

Für Fabrikanten!

Vertretung für Köln oder Rheinl. u. Westf. in den Artikeln Fancys, Bettdib., Bettuch, Bettbarchente ꝛc. gesucht. Offerten unter **T. G. 1177** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Parterre-Wohnung

Kreuzstrasse Nr. 406,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, **zu vermieten.**

Näheres **Ostermarkt Nr. 40.**

Eine hochfeine herrschaftliche

Ober- und Unterwohnung,

an der Schwartzstraße belegen, zum 1. Dezember oder später zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Schön möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Backpulver, Puddingpulver, Vanille-Zucker

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.

Zwei Karren Dünger sofort zu verkaufen.

Horststraße Nr. 7.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

in

Hüten, Mützen und Regenschirmen

zeige ergebenst an. Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in:



Mund- und Zieh-Harmonikas,

sowie in sämtlichen anderen

Musik-Instrumenten

aufmerksam.

Prompte Bedienung bei äußerst billigen Preisen zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch.

Hermann Rogge,
Navardistraße 21.

Hochland

Monatsschrift

für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst

herausgegeben von Karl Muth

Vornehme Revue

Elegante Ausstattung

Jedes Heft 128 Seiten

und

mehrere Kunstbeilagen

Probeheft

durch alle Buchhandlungen erhältlich

Preis pro Quartal M. 4.—

Jos. Kösel'sche Buchhandlung
Kempten und München

Zu beziehen durch

A. & A. Temming, Bocholt.

Bestimmungen

für die

Herbst-Kontrollversammlungen 1904 des Kreises Borken.

Ort, wo die Kontroll-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	18. 11. 04. 10° V.	Stadt Bocholt.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1897—1899, einschl. der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 Eingetretenen.
"	18. 11. 04. 2³⁰ N.	"	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1900—1904, der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften.
Suderwick, Wirtschaft Hövener.	19. 11. 04. 9³⁰ V.	Anholt u. Werth, sowie die Gemeinden Suderwick und Herzebocholt.	
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	19. 11. 04. 4° N.	Amt Liedern, ausschl. Suderwick und Herzebocholt.	
Dingden, Wirtschaft Hengstermann.	21. 11. 04. 8³⁵ V.	Amt Dingden.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1897 Eingetretenen.
Rhede, Wirtschaft Hengstermann.	21. 11. 04. 2³⁰ N.	Amt Rhede.	
Borken, Wirtschaft Orthaus	22. 11. 04. 9° V.	Stadt Borken u. Aemter Marbeck u. Gemen.	
Groß-Reken, Wirtschaft Schnelting.	22. 11. 04. 4° N.	Aemter Heiden und Reken.	
Ramsdorf, Wassermühle.	23. 11. 04. 9° V.	Aemter Ramsdorf, Velen und Weseke.	
Raesfeld, Wirtschaft Tiegeler.	23. 11. 04. 4° N.	Amt Raesfeld.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als **entschuldigt** kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch die Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.
4. Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Coesfeld, den 12. Oktober 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Für den Armen-Seelen-Monat.

Der Allerheiligen-Monat. Uebungen f. d. Tage d. Monats November. V. Dr. W. Cramer, Weihbischof. Geb. Mk. 0.75.
Armen-Seelen-Büchlein. Von P. J. A. Krebs. 14. Auflage. Geb. Mk. 0.75. Grobdruck. 9. Auflage. Geb. Mk. 1.50.
Die Armen-Seelen-Andacht nach den Zeugnissen der christlichen Geschichte. Von Dr. H. Samson, Priester. Geb. Mk. 1.20.
Mein Jesus, Barmherzigkeit! Gebet- u. Ablaßbuch z. Trostie d. armen Seelen. V. H. Jakobs, Pfr. 4. Aufl. Geb. Mk 0.75.
Schatzkästlein. Ablaßgebete für den täglichen Gebrauch. 4. Aufl. Geb. Mk. 0.75. Grobdruck. 3. Aufl. Geb. Mk. 1.50.
Leben der Mutter Maria von der Vorsehung und Stiftung d. Kongregation d. Helferinnen d. armen Seelen. Geb. Mk. 1.—.

Katalog über November-Literatur, Armen-Seelen-Rosenkränze, Armen-Seelen-Zettel ꝛc. wolle man gefl. gratis und franko verlangen.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Soeben erschienen:

Welt-Jahrbuch

für das Jahr 1905.

Herausgegeben vom Verlag „Die Welt" (Germania, Berlin).

Reich illustriert und mit vielem Text versehen.

Preis 1 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000,— Reservefonds Mk. 1 579 000.—.

An- u. Verkauf | von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung | Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen. Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Treserfächern (sogen. Safes)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

= Schmidt's =

Patent-Waschmaschinen

D. R. P.

mit Doppelboden und Metalldeckel

sind allen voran

= 125000 Stück im Gebrauch =

Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Nordwall I. **K. SCHWUNG** Nordwall I.

BOCHOLT

Kupferschmiede ✶ Klempnerei ✶ Installation

empfiehlt

Gas- und Acetylenkocher,

Gasöfen,

Badeöfen für Gas- u. Kohlenfeuerung,

Badewannen

(auch mit direkter Feuerung),

Armaturen für Bierleitungen,

sowie Schenksäulen.

Sämtliche Teile für **Gas- u. Acetylenlicht, Degen-Auerglühkörper** zu 35 Pfg. pr. Stück, **Klosetts** mit und ohne Wasserspülung, **Ausführung von Privat-Wasserleitungen. Wasserpump-Motoren**, billigste und einfachste Wasserförderung, sowie alle Arten **Pumpen, Bohrbrunnen** und **Bauklempner-Arbeiten.**

NEUANLAGEN und REPARATUREN unter Garantie.

Carbid, sowie Reinigungsmasse und Brenner zu Fabrikpreisen.

Wasser-, Dampf- u. Gasleitung. Wasser-, Dampf- u. Gasleitung.

Nordwall I. Nordwall I.

Rosenkränzbüchlein und Rosenkränze

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Theater in Bocholt.

(Rotenburg.)

Direktion R. Kruse und H. Garlach.

Mittwoch, den 19. Oktober 1904:

Gastspiel des Weseler Stadttheater-Personals.

12. (letzte) **Vorstellung im Abonnement.**

Mit neuen Kostümen.

Philippine Weiser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar v. Redwitz.

Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten zahlen zu dieser Vorstellung: Sperrsitz 1 Mk, 1. Platz 50 Pfg.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8¼ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

CENTRALHOTEL.

Heute (Mittwoch):

FREIKONZERT.

Anfang 8 Uhr.

Frauen oder junge Mädchen, welche das

Glanz- u. Feinbügeln

erlernen wollen, erhalten **gründlichen Unterricht** in ihrem eigenen Hause. Der Kursus dauert 4 Wochen und kostet 15 Mark

Näheres **Leopoldstraße 3.**

Herbst-Paletots

(hochfein im Tragen)

empfiehlt

Joh. B. Fisser.

Eine noch gut erhaltene

Strickmaschine

verziehungshalber zu verkaufen.

Ubierstraße 19.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Beermann & Co., Berlin S.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Heute (Mittwoch) von 2 Uhr ab ist auf der Freibank **rohes**

Rindfleisch,

per Pfd. zu 40 Pfg., zu haben.

Mehrere Paar

schöne Brieftauben

billig abzugeben. **Jos. Loscheller,** in der Nähe der Spinnerei Ludw. Schwartz.

Ein kleiner

Schlüssel

in der Nordstraße **verloren.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine mit Perlen besetzte

Nadel verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Bismarckstraße 26.**

Mannfesten

Bernhardiner oder Leonberger

sucht zu kaufen

Th. Küster, Borken.

Junger, dunkelbrauner, getigerter

Jagdhund,

auf den Namen „**Tell**" hörend,

entlaufen.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schwarz-weißer

Hund (mit Kette)

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 junge Hühner

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen

Sachsenstraße 233a.